



**Veronika Bellmann**

Mitglied des Deutschen Bundestages  
EU-Obfrau der CDU/CSU-Bundestagsfraktion  
Paul Löbe Haus, Platz der Republik 1, 11011 Berlin  
Tel.: (030) 227 – 77620  
Fax: (030) 227 – 76602  
veronika.bellmann@bundestag.de  
www.veronika-bellmann.de

**Wo Gott ist, da ist Zukunft**

**Papstbesuch 2011 in Deutschland**

**- Ein historischer Tag für den Deutschen Bundestag -**

Angespannte Ruhe hatte sich in den Mittagsstunden des historischen Tages des Papstbesuches im Deutschen Bundestag um das Reichstagsgebäude gelegt. Trotz eines bis ins Detail durchgeplanten Organisationsablaufes und der allgegenwärtigen Präsenz der Sicherheitskräfte, zog sich eine irgendwie würdevolle, fast ehrfürchtige Atmosphäre durch den Bundestag. Selbst meine "ökumenische" Mitarbeiterschaft hatte die Begeisterung gepackt. Sie hissten die Vatikanflagge und versuchten auf ihre Weise so viel wie und soweit als möglich am Papstbesuch teilhaben zu können. Mich selbst beschlich eine eigenartige Aufregung, geradeso wie seinerzeit an meinem Kommunion- und Firmtag.

Sakramente zu empfangen sind Wegmarken des katholischen Lebens und zweifelsohne dessen Höhepunkte. Aber einen deutschen Papst als Nachfolger des Apostels Petrus, der Fels auf dem die Kirche gebaut ist, unmittelbar zu sehen, zu hören und zu erleben, ist auch eine Art heiliger Moment. Dieser sollte mir nun schon zum zweiten Mal in diesem Jahr geschenkt werden, denn gemeinsam mit meinem Ehemann und einigen Bundestagskollegen durfte ich bereits in der Karwoche Papst Benedikt im Vatikan in Rom besuchen und ihn bei der Generalaudienz unmittelbar erleben.

Am vergangenen Donnerstag nun, war ich aufgeregt und gespannt zugleich, denn ich hoffte sehr darauf, dass die Worte des Papstes uns aufzeigen können, wie wir mit und durch den christlichen Glauben Orientierung erhalten, um beim politischen Gestalten des täglichen Lebens in unserer postmodernen Welt, die immer neuen Herausforderungen bestehen zu können. Und - ich wurde nicht enttäuscht. Deshalb konnte ich nach der Papstrede in Kameras und Mikrofone des Mitteldeutschen Rundfunkes auch den zusammenfassenden Satz sagen: „Eine intellektuell und theologisch

**Meinung**



## Veronika Bellmann

Mitglied des Deutschen Bundestages  
EU-Obfrau der CDU/CSU-Bundestagsfraktion  
Paul Löbe Haus, Platz der Republik 1, 11011 Berlin  
Tel.: (030) 227 – 77620  
Fax: (030) 227 – 76602  
veronika.bellmann@bundestag.de  
www.veronika-bellmann.de

fundierte Rede, die uns von den Wurzeln des Christentums ausgehend durch die Gegenwart in die Zukunft führt, die uns auffordert, Recht und Gerechtigkeit zu schaffen, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden und uns auf dem Weg gibt, stets ein hörendes Herz zu haben.“

Mit dem Satz Salomons begann der Papst: „Herr, verleihe deinem Knecht ein hörendes Herz.“ Dieser vermeintlich einfache Leitsatz zog sich durch die gesamte Rede. Sie war eine philosophische Exegese von den Grundlagen des Rechts, der Natur und Vernunft als wahre Rechtsquellen, über die Wurzeln der abendländischen Rechtsordnung, den Menschen- und Grundrechten, Ethos und Moral als subjektiv empfundenem Recht, der Ökologie, die für Mensch und Natur gleichermaßen gilt, den Normen die aus dem jeweiligen Willen erwachsen bis hin zu den Quellen und der Erkenntnis der Vernunft, die das kulturelle Gedächtnis Europas prägen.

Der Bogen schloss sich bei der Forderung, als demokratischer Politiker immer nach dem wahrhaften Recht zu suchen, das durch Entscheidungen des Gewissens ins Herz eines Jeden geschrieben ist. Da war es wieder - das hörende Herz!

Mit seinen Worten hat Papst Benedikt als vatikanischer Staatsgast Deutschlands in seinem Heimatland sowie als Bischof von Rom und aller Katholiken, dem theologisch Grundsätzlichen und den christlichen Werten im Hier und Jetzt wieder einen Stellenwert verliehen. Er hat uns Christen wieder Mut gemacht, weil der Glauben den Blick weitet. Glaube ist eben nicht Störfall für die weitere wissenschaftlich technische und kulturelle Entwicklung, hin zu einer freien, solidarischen und nachhaltig wirtschaftenden Gesellschaft, sondern vielmehr Garant und Triebkraft dafür, dass der Mensch niemals auf Konsum und Humankapital verkürzt, sondern seine Würde geachtet und geschützt wird, sagte kürzlich einer der Bischöfe dazu. Kirche könne auch nicht auf die Funktion einer "Bundesagentur für Werte" reduziert werden, weil ihre Aussagen nicht den Erwartungen (z.B. beim Lebensschutz) oder dem Zeitgeist entsprechen.

Der Papst hat davon gesprochen, dass Gott sich in seiner Allmacht, in dem er den Menschen schöpferische Freiheit gegeben habe. Es geht um

**Meinung**



## Veronika Bellmann

Mitglied des Deutschen Bundestages  
EU-Obfrau der CDU/CSU-Bundestagsfraktion  
Paul Löbe Haus, Platz der Republik 1, 11011 Berlin  
Tel.: (030) 227 – 77620  
Fax: (030) 227 – 76602  
veronika.bellmann@bundestag.de  
www.veronika-bellmann.de

eine Freiheit, die sich nicht als Selbstverwirklichungsanspruch absolut setzt, sondern als Mittel begreift, ein verantwortetes Miteinander zu ermöglichen und an einer menschenfreundlichen Zukunft mit zu bauen. Insofern ist mehr Glaube, mehr Christentum auch in der Politik, in der Menschheit überhaupt immer gut für die Gesellschaft. Denn unser Gott ist ein liebender Gott, seine Gebote die Lebensregeln für ein wahrhaft menschliches Miteinander, die immer gelten und nicht nur Zufluchtsort sein brauchen, wenn uns menschliche Tragödien oder Katastrophen ereilen. Das Licht Gottes brennt immer und erfüllt die Ursehnsucht der Menschen nach Licht, nicht nur in Zeiten der Dunkelheit.

Was nun die Papstrede im Bundestag betrifft, so hat man gespürt, dass mancher Zeit-"Genosse" intensiv bestrebt ist, Gott ganz und gar ins Private abzudrängen. Aber die in Europa so mühsam errungene Religionsfreiheit heißt Freiheit FUER Religionen nicht Freiheit VON Religion. Deshalb war die unter dem Deckmantel der Trennung von Staat und Kirche geäußerte Ablehnung mancher Abgeordneter wohl nur die Angst, dass der oberste Kirchenführer ihnen eine so gütige Leitlinie in Toleranz, Wertegebundenheit, Menschlichkeit, Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit geben könnte, gegen die auch Atheisten nicht wirklich handfeste Gegenargumente haben dürften.

Gleichwohl war die Rede des Heiligen Vaters wahrhaft eine christlich philosophische Sternstunde, die beim Gottesdienst unter dem abendlichen Sternenhimmel im Berliner Olympiastadion und allen anderen Besuchsstationen auf seiner Deutschlandreise in dem Ruf hunderttausender Gläubiger endete: **„Wo Gott ist, da ist Zukunft!“**

# Meinung